



**#mypart**

**Sensibilisierung für die große Wirkung kleiner  
Beiträge zum Klimaschutz**

 **Bundesministerium**  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



LAND  
OBERÖSTERREICH



umweltbundesamt<sup>U</sup>



Martin Jung, Marianne Bügelmayer-Blaschek, Alexandra Millonig



Diese Publikation sollte folgendermaßen zitiert werden:

Jung, M.; Bügelmayer-Blaschek, M.; Millonig, A. (2022): #mypart - Sensibilisierung für die große Wirkung kleiner Beiträge zum Klimaschutz. Endbericht von StartClim2021.C in StartClim2021: Handeln und Aktivieren, Auftraggeber: BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds, Land Oberösterreich.

Wien, im Dezember 2022

StartClim2021.C

Teilprojekt von StartClim2021

Projektleitung von StartClim:

Universität für Bodenkultur, Department für Wasser – Atmosphäre – Umwelt

Institut für Meteorologie und Klimatologie, Gregor-Mendel-Straße 33, 1190 Wien

[www.startclim.at](http://www.startclim.at)

StartClim2021 wurde aus Mitteln des BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds und dem Land Oberösterreich gefördert.

**StartClim2021.C**

## Inhaltsverzeichnis

C-1	Kurzfassung.....	6
C-2	Abstract.....	7
C-3	Hintergrund .....	8
C-4	Methodik.....	9
C-5	Schüler:innenkooperation .....	11
C-5.1	Questionnaire .....	11
C-5.1.1	Ergebnisse der Questionnaires .....	15
C-5.2	Schüler:innen-Workshops .....	17
C-5.2.1	Erster Schüler:innen-Workshop .....	17
C-5.2.2	Zweiter Schüler:innen-Workshop.....	20
C-5.2.3	Dritter Schüler:innen-Workshop.....	21
C-5.2.4	Vierter Schüler:innen-Workshop .....	23
C-6	Ergebnisse der Schüler:innenkooperation .....	24
C-7	Handlungsempfehlungen zur Schüler:innenkooperation .....	25
C-8	Literaturverzeichnis.....	28

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abb. C-1:</b> Beteiligungsstufen bei Kindern und Jugendlichen (Schröder, 1995, S. 16 f.) .....	9
<b>Abb. C-2:</b> Einleitungstext des ersten Questionnaires. ....	11
<b>Abb. C-3:</b> Auswertung der 2. Frage.....	16
<b>Abb. C-4:</b> Auswertung der 4. Frage.....	16
<b>Abb. C-5:</b> Auswertung der 5. Frage.....	17
<b>Abb. C-6:</b> Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop. ....	18
<b>Abb. C-7:</b> Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop. ....	19
<b>Abb. C-8:</b> Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop. ....	19
<b>Abb. C-9:</b> Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop. ....	20
<b>Abb. C-10:</b> Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop.....	21
<b>Abb. C-11:</b> An der Tafel erarbeitete Aufschlüsselung der Erkenntnisse Pre-Testphase und Aspekte für die Experimentierphase.....	22
<b>Abb. C-12:</b> Gruppenarbeit während des Workshops. ....	22
<b>Abb. C-13:</b> Zusammenfassende Darstellung der methodischen Schritte. ....	25

## Tabellenverzeichnis

<b>Tab. C-1:</b> Auflistung der Fragen nach dem Stellenwert des Themas und deren Antwortmöglichkeiten.....	12
<b>Tab. C-2:</b> Auflistung der Fragen des Quiz und deren Antwortmöglichkeiten. Die jeweils richtige Antwort ist fett gedruckt. Als Einleitung wurde mit "Wusstest du zum Beispiel, dass...?" begonnen. ....	14

## C-1 Kurzfassung

Im Leben Jugendlicher nehmen die Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel im Alltagsleben einen geringen Stellenwert ein. Jedoch sind die Folgen des Klimawandels immer stärker spürbar, und junge Menschen werden zukünftig besonders stark von den Folgen betroffen sein. Andererseits sind sie gute Multiplikator:innen, wenn es darum geht gesellschaftlichen Wandel anzustoßen. Das Projekt #mypart unterstützte Schüler:innen des GRG 21 Wien bei der Auseinandersetzung mit Klimathemen und Gewohnheiten, indem erst auf das Klimasystem und die Aussagekraft von Klimamodellen eingegangen wird. Dazu wurden auch auf die verschiedene Verhaltenstypen und -muster eingegangen, damit die Schüler:innen in die Lage versetzt werden, Strategien zu entwickeln, die verschiedenen Personengruppe zu einer nachhaltigen Veränderung zu bewegen. Dazu wurden 4 Workshops gemeinsam mit den Schüler:innen, die dazu beitragen, das Gelernte zwischen dem 1. Workshop und 3. Workshop selbst anzuwenden. Vor dem 1. Workshop konnten die Schüler:innen an einer Umfrage teilnehmen, die zum Ziel hatte den Stand des Wissens sowie ihre persönlichen Bedingungen der Teilnehmer:innen abzufragen. Aufgelockert wurde der Fragebogen durch ein Quiz, das den Schüler:innen Fakten und Fehlvorstellungen wertungsfrei näherbringen sollte. Die Ergebnisse der Anwendungsphase konnten die Schüler:innen in einer selbstgewählten Form den Mitschüler:innen und dem Projektteam im 4. Workshop näherbringen. Zum Abschluss wurden die Gruppen von der Jury prämiert. Dabei wurde ein Bewertungsformat gewählt, das sicherstellte, dass alle Gruppen Preise und Anerkennung erhielten. Zusammenfassend hat die Zusammenarbeit mit der sehr motivierten Klasse als auch der Lehrerin sehr gut funktioniert. Die gewählte Methodik konnte die Gruppe sowohl für die Thematik sensibilisieren als auch dazu befähigen, sich aktiv für die Vorbereitung und Durchführung einer gezielten Aktion zum Thema Klimaschutz zu engagieren. Obwohl die ersten zwei Workshops pandemiebedingt online stattfinden mussten, war es trotzdem vor Ort leichter die Aufmerksamkeit der Schüler:innen zu behalten, bzw. auch leichter abzuschätzen, ob sie die vorgestellten Inhalte verstehen. Trotz dieser Einschränkungen zeigen ausgearbeiteten Ideen die hohe Motivation der Jugendlichen sich aktiv an der Lösungsfindung zu beteiligen. Der Ansatz, der in dem Projekt entwickelt wurde, hat sich als sehr erfolgreich herausgestellt und eine sehr positive Resonanz sowohl bei den Schüler:innen als auch bei der beteiligten Lehrperson erzeugt. Die erstellten Materialien und die Methode lassen sich sehr gut weiterverwenden.

## C-2 Abstract

In the lives of young people, the issues of sustainability and climate change occupy a low priority in everyday life. However, the consequences of climate change are becoming increasingly noticeable, and young people will be particularly affected by the consequences in the future. On the other hand, they are good multipliers when it comes to initiating social change. The project #mypart supported students of the GRG 21 Vienna in dealing with climate issues and habits by first dealing with the climate system and the significance of climate models. In addition, the different types of behaviour and patterns were addressed, so that the students are able to develop strategies to encourage the different groups of people to a sustainable change. For this purpose, 4 workshops were held together with the students, which helped them to apply what they had learned between the 1st workshop and the 3rd workshop themselves. Before the 1st workshop the students could take part in a survey, which had the aim to find out the state of knowledge as well as the personal conditions of the participants. The questionnaire was supplemented by a quiz, which was intended to bring facts and misconceptions closer to the students in a non-judgmental way. The students were able to present the results of the application phase in a form of their own choosing to their classmates and the project team in the 4th workshop. Finally, the jury awarded prizes to the groups. An evaluation format was chosen that ensured that all groups received prizes and recognition. In summary, the collaboration with the very motivated class as well as the teacher worked very well. The chosen methodology was able to both sensitize the group to the issue and empower them to actively engage in the preparation and implementation of a targeted action on climate change. Although the first two workshops had to take place online due to the pandemic, it was still easier to keep the students' attention on site and to assess whether they understood the content presented. Despite these limitations, the ideas developed show the high motivation of the young people to actively participate in finding solutions. The approach developed in the project proved to be very successful and generated a very positive response from both the students and the teacher involved. The materials created and the method can be used very well.

## C-3 Hintergrund

In der Lebensrealität Jugendlicher spielt das Thema Nachhaltigkeit häufig eine untergeordnete Rolle. Durch die COVID-19-Pandemie ist die Klimaproblematik im gesellschaftlichen Diskurs zudem in den Hintergrund gerückt und hat im Alltagsleben einen geringen Stellenwert. Gleichzeitig sind Gewohnheiten sehr dominant im Alltag und häufig ein Stolperstein, wenn es darum geht die Bevölkerung zu nachhaltigem Verhalten zu motivieren.

Jedoch sind die Folgen des menschengemachten Klimawandels immer stärker spürbar, was auch in dem vermehrt auftretenden Begriff der Klimakrise widergespiegelt ist. Junge Menschen werden zukünftig besonders stark von den Klimafolgen betroffen sein und veränderte Lebensbedingungen erfahren. Darüber hinaus sind sie gute Multiplikator:innen, wenn es darum geht gesellschaftlichen Wandel anzustoßen. Um Jugendlichen frühzeitig die Folgen ihres Verhaltens auf die Umwelt aufzuzeigen, müssen diese dabei unterstützt werden sich ihrer Routinen und ihres Handlungsrahmens bewusst zu werden, sowie die Zusammenhänge zwischen dem Wetter, dem Klima und ihrer Gewohnheiten zu erkennen.

Nicht selten fühlen sich Jugendliche ohnmächtig gegenüber der Klimathematik: was bedeutet der Klimawandel für ihre Zukunft, wie steht ihre Lebensweise damit in Zusammenhang und wie können sie selbst den Klimawandel beeinflussen, da sie ihren eigenen Einflussbereich unterschätzen. Deshalb ist herauszustreichen, dass ihr Handeln nicht für sich selbst steht, sondern sie mit geeigneten Strategien in der Lage sind ihre soziale Umgebung zu aktivieren und zu verändern.

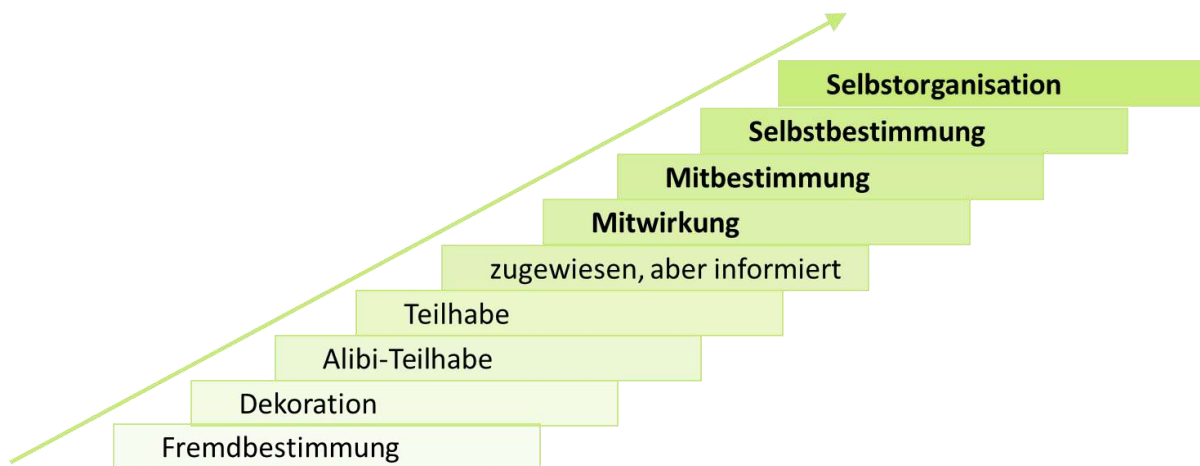
Das Projekt #mypart unterstützte Schüler:innen des GRG 21 Wien bei der Auseinandersetzung mit Klimathemen und Gewohnheiten, indem erst auf das Klimasystem, die Aussagekraft von Klimamodellen und der Klimaforschenden eingegangen wird, sowie eine Darstellung der unterschiedlichen Verhaltenstypen und ihrer Wertigkeiten erfolgt. Darauf aufbauend wurden von den Schüler:innen Strategien für verschiedene Zielgruppen entwickelt, die zu einem nachhaltigen Verhalten bewegen sollen. Workshops zu naturräumlichen Gegebenheiten und der Forschung zu Motiven, Einstellungen und Änderungsbarrieren unterstützen die Schüler:innen dabei, in Kleingruppen konkrete „Change-Strategien“ für unterschiedliche Alltagsbereiche (z.B. Mobilität, Abfall, Konsum) zu erarbeiten. Diese Strategien fokussieren jeweils auf einen konkreten Verhaltenstyp und wurden an Vertreter:innen dieses Typs im eigenen sozialen Umfeld hinsichtlich der Wirksamkeit getestet. Anschließend wurden die Erfolgsfaktoren verschiedener Strategien herausgearbeitet, um Empfehlungen für die Aktivierung der Verhaltenstypen zu formuliert. Der persönliche Fortschritt der Schüler:innen wurde durch eine Vorher-/Nachher-Befragung dokumentiert.



## C-4 Methodik

Die Methodik setzte auf den Erkenntnissen aus vorangegangenen Jugendprojekten auf (z.B. youth codes, [www.youthcodes.at](http://www.youthcodes.at)) und umfasste eine Erhebung des Status Quo bezüglich des Wissensstandes der Jugendlichen sowie darauf aufbauend vier Workshops mit Elementen des Wissenstransfers aus der Forschung, interaktiven Elementen zur Mitgestaltung durch die Jugendlichen sowie selbstbestimmte Gestaltung durch die Jugendlichen.

Als Grundlage dienten Erkenntnisse aus der Literatur zum Thema "Partizipation von Kindern und Jugendlichen". Da in den Schulen bereits früh ein Problembewusstsein für Themen der räumlichen und sozialen Umwelt geschaffen wird, gibt es zahlreiche Untersuchungen, die belegen, dass bei Kindern und Jugendlichen auch ein großes Bedürfnis besteht, sich an Lösungsfindung und Entscheidungen zu beteiligen. Richtungsweisend sind im deutschen Sprachraum in diesem Zusammenhang die Arbeiten von Richard Schröder, der unter anderem ein Stufenmodell der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erstellt hat (Schröder, 1995). Das Modell umfasst neun Stufen von der reinen Fremdbestimmung bis hin zur Selbstorganisation, wobei man erst ab Stufe 6 tatsächlich von Beteiligung sprechen kann (siehe Abb. C-1:). Die Elemente, die in der Methodik des Projekts eingesetzt wurden, sind auf den Stufen von Mitwirkung bis Selbstbestimmung einzuordnen.



**Abb. C-1:** Beteiligungsstufen bei Kindern und Jugendlichen (Schröder, 1995, S. 16 f.)

Basierend auf dem aktuellen Wissensstand zu Klimawandelursachen, Klimafolgen, Schutz- und Anpassungsmaßnahmen sowie Einstellungen und Motivationen unterschiedlicher sozialer Gruppen unter Jugendlichen wurde eine Befragung erstellt, um den diesbezüglichen Stand des Wissens bei der Zielgruppe zu erheben und die Gruppe auf das Thema einzustimmen. Durch die Befragung wirken die Beteiligten direkt auf die weitere Gestaltung der Workshops mit.

Die Workshops wurden so organisiert, dass der Grad der Mitbestimmung immer mehr gesteigert wurde. Im Workshop 1 wurden neben altersgerechten Erläuterungen der Wissens Elemente auch Fragen der Jugendlichen gesammelt, die neben noch offenen Wissenslücken auch besonders die Interessenslagen der Gruppe aufzeigten. Diese wurden in der Aufbereitung des folgenden Workshops mitberücksichtigt, in dem die Jugendlichen dann mit möglichen Herangehensweisen zur Aktivierung von anderen vertraut gemacht wurden, um entsprechende Ansätze aus ihren Erfahrungen mitzubestimmen. Workshop 3 baute wiederum darauf auf und gab den Jugendlichen Raum und Unterstützung, um selbstbestimmt ein Projekt zu gestalten, durchzuführen und zu evaluieren mit dem Ziel, eine Zielgruppe zu sensibilisieren bzw. zu Verhaltensänderungen zu bewegen. Im abschließenden Workshop wurden die Ergebnisse schließlich vorgestellt und Erfahrungen diskutiert. Die

Wissenselemente, die Methoden der Ansprache sowie zur Wirkungsüberprüfung und die gesammelten Erfahrungen befähigen die Jugendlichen nach dem Projekt, auf der Stufe der Selbstorganisation nach Abschluss des Projekts eigenständig aktiv zu werden.

Da aufgrund der Regelungen im Zusammenhang mit der Pandemiesituation keine Durchführung der ersten beiden Workshops vor Ort möglich war, wurden für Workshop 1 und 2 virtuelle Umgebungen mit Hilfe einer online-Whiteboard-Plattform (miro.com) geschaffen. Das virtuelle Whiteboard diente dabei sowohl als Zugriffort für sämtliche Wissens Elemente, als auch als virtueller Arbeitsraum für die interaktiven Elemente und Gruppenarbeiten. Da das online Whiteboard auch außerhalb der konkreten Workshopzeiten zugänglich bleibt, eignet es sich auch besonders als asynchron verfügbare Wissens- und Arbeitsplattform, die von Jugendlichen bereits in mehreren Projekten erfolgreich genutzt wurde (z.B. im Projekt youth codes).

Zur Strukturierung der Wissens Elemente wurde insbesondere im Bereich der Sensibilisierung und Aktivierung auf bestehende Gruppensegmentierungen zurückgegriffen, die für bestimmte Einstellungs- und Verhaltensgruppen stehen. Zum besseren Verständnis der unterschiedlichen Interessen und Verhaltensweisen der eigenen Peer-Group der Jugendlichen wurden Jugendmilieus (basierend auf SINUS-Milieus© des Heidelberger Institut SINUS, Barth, 2018). Die sechs Jugendmilieus erläutern dabei die Wertvorstellungen und Interessen verhaltenshomogener Gruppen, welche die Grundlage für die Entwicklung von Motivationsstrategien zur Verhaltensänderung bieten.

Um die Gruppe auf mögliche Gegenargumente vorzubereiten, wurden zudem eine Typologie von Klimamaßnahmenverzögerungsstrategien herangezogen (Discourses of Climate Delay, Lamb et al., 2020). Die 12 Typen beschreiben Gründe des Nicht-(ausreichenden) Handelns in den vier Kategorien "Verantwortung abschieben", "Nicht-transformative Lösungen propagieren", "Maßnahmennachteile betonen" und "Aufgabe". Diese Struktur wurde im Zusammenhang mit den beschriebenen Milieutypen zur Organisation von passenden Erklärungen und Gegenargumenten verwendet, die den Jugendgruppen für die Ausarbeitung von Strategien zur Verfügung stand.

Bei der selbstbestimmten Gestaltung der eigenen Gruppenprojekte wurden darüber hinaus auch noch Methoden zur Wirkungsüberprüfungen erläutert. Dies erfolgte speziell im Zusammenhang mit den entwickelten Projektideen, um eine Selbstevaluierung und sachliche Bewertung zu ermöglichen. Zusätzlich zur Vermittlung dieser Kompetenz hatte dies auch den Effekt, dass sich die Gruppen auch mehr Gedanken darüber machten, wie wirksam ihre Ansätze tatsächlich sein können, was die Aufmerksamkeit mehr auf die Wirkung von Lösungen als eigentliches Ziel lenkte, anstatt sich "nur" die Lösung als Ziel zu setzen.

## C-5 Schüler:innenkooperation

Die Kooperation erfolgte mit dem GRG21, insbesondere einer vierten Klasse und ihrer Chemielehrerin, die sie in dem Unterrichtsfach Chemie betreute. Der erste Austausch erfolgte Ende 2021 mit der Lehrkraft, zur Abklärung der Details. Mit den Schüler:innen wurde dann im Laufe des 2. Semesters regelmäßig interagiert:

- Fragebogen - dieser wurde in Absprache mit Lehrerin erstellt und dann von ihr an die Schüler:innen verteilt und innerhalb ihrer Unterrichtsstunde ausgefüllt
- der erste und zweite Workshop fanden pandemiebedingt online statt
- der dritte und vierte vor Ort in der Schule

Die Zusammenarbeit funktionierte sehr gut, die Schüler:innen waren, auch aufgrund der Vorbereitung durch die Lehrkraft bereits an dem Thema interessiert. Außerdem waren z.B. die Beantwortung des Fragebogens, oder auch spätere Aufgaben innerhalb des Unterrichts zu erledigen, bzw. wurden als Teil der Note gezählt, wodurch die "Motivation" der Schüler:innen aufrecht gehalten werden konnte.

### C-5.1 Questionnaire

Die beiden Questionnaires waren in drei bzw. zwei Teile gegliedert. In einem ersten Teil wurde der Stand des Wissen der Schüler:innen über den Klimawandel abgefragt, danach erfolgte ein kurzes Quiz zur Auflockerung und zur spielerischen Annäherung und Vertiefung zum Thema und im dritten Teil wurden einfache persönliche Informationen abgefragt, wobei hier darauf geachtet wurde, dass keine Zuordnung zu den Schüler:innen bzw. ausfüllenden Personen möglich ist.

Dem ersten Questionnaire mit 18 Fragen war folgende Einleitung vorangestellt (Abb. C-1 **Fehler! V erweisquelle konnte nicht gefunden werden.**):

#### Klimawandelumfrage

##### Willkommen bei unserer Umfrage zum Thema Klimawandel!

Der Klimawandel ist in der letzten Zeit ein immer zentraleres Thema, das mittlerweile alle betrifft. Viele erleben schon die Auswirkungen des Klimawandels, aber was kann/soll eine einzelne Person tun? Ist es Sache der Politik oder müssen wir alle Verantwortung übernehmen?



**Abb. C-2:** Einleitungstext des ersten Questionnaires.

Die darauffolgenden ersten sieben Fragen zielten darauf ab, welchen Stellenwert das Thema Klimawandel unter den Jugendlichen und ihrem Umfeld hat. Die Fragen und deren Antwortmöglichkeiten sind in der nachfolgenden Tab. C-1 dargestellt.

**Tab. C-1:** Auflistung der Fragen nach dem Stellenwert des Themas und deren Antwortmöglichkeiten.

Fragenr.	Fragentext	Teilfragen	Antwortmöglichkeiten
1	Wie häufig wird in deinem Umfeld (in der Schule, im Freundeskreis, in der Familie etc.) über das Thema Klimawandel gesprochen?		"täglich oder fast täglich"; "mehrmals pro Woche"; "ein paar Mal im Monat"; "seltener"; "nie"
2	Wenn über den Klimawandel gesprochen wird, wie belastend empfindest du das meistens?		"Sehr belastend, ich mache mir viele Sorgen deswegen und habe Angst vor den Folgen."; "Eher belastend, manches ist besorgniserregend, aber es gibt noch Hoffnung."; "Weniger belastend, ich glaube, dass wir das in den Griff bekommen."; "Gar nicht belastend, das ist alles total übertrieben."
3	Wenn über den Klimawandel gesprochen wird, wie belastend empfindest du das meistens?		"Sehr belastend, ich mache mir viele Sorgen deswegen und habe Angst vor den Folgen."; "Eher belastend, manches ist besorgniserregend, aber es gibt noch Hoffnung."; "Weniger belastend, ich glaube, dass wir das in den Griff bekommen."; "Gar nicht belastend, das ist alles total übertrieben."
4	Wie sehr denkst du wird dein Leben in der Zukunft vom Klimawandel betroffen sein?		"Ich glaube, dass wir alle unter den Folgen leiden werden und unsere Kinder es noch schlechter haben werden."; "Bei uns werden sich die Lebensbedingungen zwar verschlechtern, aber woanders wird es noch schlimmer sein."; "Mein Leben wird wahrscheinlich kaum betroffen sein, und wenn, dann nur in manchen Bereichen."; "Ich denke nicht, dass der Klimawandel mein Leben irgendwie beeinflussen wird." "Sonstiges (bitte angeben) [Freitexteingabe möglich]"
5	Welche Auswirkungen auf das Leben in Österreich hältst du, aufgrund des Klimawandels, für wahrscheinlich?	"Es wird viele neue Tier- und Pflanzenarten geben."; "Es wird mehr Stürme und Sturmschäden geben."; "Man hat nur noch ein bestimmtes	Jeweils "Halte ich für sehr wahrscheinlich", "Halte ich für einigermaßen wahrscheinlich"; "Halte ich für weniger wahrscheinlich";

		<p>CO2-Kontingent für den Alltag (z.B. Reisen, Waren)."; "Autofahren wird in den Städten verboten sein."; "Es wird weniger Wasser für Swimmingpools, Gartenbewässerung etc. geben."; "Viele Menschen werden zumindest 1-2 Tage pro Woche von zu Hause arbeiten."; "Wintersport wird nur noch in den Bergen möglich sein."; "Es wird viel heißer sein, vor allem in der Stadt."; "Flugreisen werden weniger möglich sein."; "Wir werden viel weniger Fleisch essen."; "Im Supermarkt wird jede Ware nach ihrem CO2-Fußabdruck bepreist sein."; "Sonstiges (bitte angeben)"</p>	"Halte ich für sehr unwahrscheinlich" mit Ausnahme "Sonstiges" [Frei-text möglich]
6	Wie wichtig ist dir...?	"... die Diskussion rund um den Klima-wandel"; "... dass es Belohnungs-systeme (Anreize) für klima-schonendes Verhalten gibt"; "... dass die Politik rasch Maßnahmen gegen den Klimawandel setzt"; "... dass wir Menschen unsere Lebensgewohnheiten ändern"	Jeweils " sehr wichtig", " wichtig"; "weniger wichtig"; "gar nicht wichtig"
7	Darüber, wie radikal und wie schnell Maßnahmen notwendig sind, um den Klimawandel aufzuhalten, gehen die Meinungen auseinander. Was denkst du? Welche der Aussagen entspricht deiner Meinung am ehesten?		"Wir brauchen sehr rasch sehr einschneidende Maßnahmen, um es noch zu schaffen, z.B. Fahrver-bote und Konsumeinschränkungen."; "Wir werden unseren Lebens-stil mit der Zeit deutlich ändern müssen, aber dafür haben wir ein paar Jahr-zehnte Zeit."; "Wenn sich jetzt jeder ein bisschen ändert, erreichen wir sicher die Klimaziele."; "Wir haben genug Zeit, um technische Lösungen zu entwickeln, die den Klimawandel aufhalten."; "Sonstiges (bitte angeben)" [Freitextein-gabe möglich]"

Auf die ersten sieben Fragen, die den Stellenwert des Themas Klimawandel behandelten, folgte zur Auflockerung ein 4 Fragen umfassendes Quiz (Tab. C-2), das mit " Wusstest du zum Beispiel, dass...?" eingeleitet wurde. Nach Beantwortung der Frage wurde unmittelbar danach die Lösungen präsentiert, ohne die vorher gegebene Antwort zu kommentieren bzw. bewerten.

**Tab. C-2:** Auflistung der Fragen des Quiz und deren Antwortmöglichkeiten. Die jeweils richtige Antwort ist fett gedruckt. Als Einleitung wurde mit "Wusstest du zum Beispiel, dass...?" begonnen.

Fragennr.	Fragentext	Antwortmöglichkeiten	Lösungen
8	... es enorm viel Wasser braucht, um verschiedene Güter zu produzieren? Für welches Produkt wird die Menge an Wasser, die ein durchschnittlicher Mensch bei uns in 100 Tagen für Körperpflege, Essen und Trinken verbraucht (ca. 14.000 Liter Wasser)?	"für die Produktion einer Jeans"; "für die Produktion von einem Kilo Erdäpfel"; "für die Produktion von einem DIN A4 Blatt Papier"; "für die Produktion von einem Glas Milch"; "für die Produktion eines Baumwoll-T-Shirts"; <b>"für die Produktion von einem Kilo Rindfleisch"</b> ; "für die Produktion eines Computers"	Die korrekte Antwort ist ein Kilo Rindfleisch. Die Produktion eines Computers verbraucht sogar mehr Wasser (20.000 Liter), alle anderen Beispiele weniger (eine Jeans 11.000 l, ein T-Shirt 2.500 l, ein Kilo Erdäpfel 300 l, ein Glas Milch 250 l, ein Blatt Papier 10 l).
9	Im Verkehrsbereich gibt es bislang noch so gut wie keine Einsparungen der CO2 Emissionen. Von derzeit 22 Mio. Tonnen CO2 Emissionen pro Jahr im Verkehr müssen wir in den nächsten 30 Jahren bis 2050 auf nur 1,2 Mio. Tonnen CO2 pro Jahr herunterkommen. Wenn alle sich schon jetzt an diese Grenze halten würden, wie weit könnte jeder einzelne dann pro Tag mit einem Ökostrom-Elektroauto im Durchschnitt nur noch fahren?	"100 km"; "70 km"; "50 km"; "30 km"; "20 km"; "10 km"; "5 km"; <b>"3 km"</b> ; "1 km"	Tatsächlich sind es nur 3 km! Mit einem Benzin- oder Diesel-Auto könnte man sogar nur noch 1 km weit fahren, mit der Bahn immerhin 11 km. Nur mit Muskelkraft (zu Fuß und mit dem Rad ohne Elektroantrieb) darf man sich weiterhin so weit fortbewegen, wie man es schafft. Warum? Weil bei jedem Fahrzeug nicht nur Emissionen beim Fahren entstehen, sondern auch bei der Produktion des Fahrzeugs, der Antriebsmittel (Treibstoff oder Strom), und bei der Entsorgung von Fahrzeugen, Batterien, etc.
10	Schauen wir auf unser verschwenderisches Verhalten. Wir produzieren immer noch Unmengen an Müll durch weggeworfene Lebensmittel, was ebenfalls einen immensen CO2 Anteil ausmacht. Wenn man jährlich alle CO2-Emissionen, die durch weggeworfene Lebensmittel anfallen, zusammennimmt, dann wären das mehr als die gesamten Emissionen welchen Landes?	"Österreich"; "Deutschland"; "Frankreich"; "Australien"; <b>"Indien"</b> ; "Kanada"; "Russland"; "USA"; "China"	Es sind mehr als die gesamten Emissionen von Indien. Nur die USA und China produzieren jährlich noch mehr CO2-Emissionen. Unser Lebensmittelabfallberg wäre somit das Land mit den drittmeisten Emissionen der Welt.
11	In Verbindung mit dem Klimawandel sind in Österreich vor allem die Hitzebelastung	"... die Wolkenhöhe hat sich aufgrund des Klimawandels verändert, sie liegen jetzt tiefer,	Wärmere Luft kann mehr Wasserdampf als kältere Luft aufnehmen, die

	<p>und die extremen Niederschlagsereignisse ein Thema, da die Hitze zu gesundheitlichen Problemen führen kann und Starkniederschlagsereignisse mit Schäden an Gebäuden und Infrastruktur (z.B. Straßen). Beide Ereignisse sind für Todesfälle verantwortlich. Der beobachtete Anstieg der Niederschlagsintensitäten ist zurückzuführen auf...</p>	<p>wodurch weniger Niederschlag am Weg zum Boden verdunstet und mehr ankommt."; "... das sogenannte „Wolkenimpfen“ mit Silberiodid wird nicht mehr durchgeführt."; "... die Niederschlagsmessgeräte haben sich in den letzten Jahren stark verbessert, wodurch mehr Niederschlag gemessen wird als frühe."; "... <b>wärmere Luft kann mehr Wasserdampf aufnehmen, wodurch bei einem Niederschlagsereignis mehr Wasser zur Verfügung steht.</b>"</p>	<p>Zunahme erfolgt sogar exponentiell. Kann ein Kubikmeter Luft in Meereshöhe bei 0° C maximal nicht einmal 5 g Wasserdampf halten, sind es bei 10° C bereits doppelt so viel und bei 30° C rund 30 g. Neben der Erhöhung des Wasserdampfgehalts der Atmosphäre durch die globale Erwärmung, gibt es auch andere Einflussfaktoren auf den auftretenden Niederschlag, wie zum Beispiel die atmosphärische Zirkulation, also das System, das die Verteilung der Hoch- und Tiefdruckgebiete bestimmt.</p>
--	---	---	--

Den Abschluss bildeten Fragen zur Person sowie zu den Lebensumständen:

12. Geschlecht ("männlich", "weiblich", "divers", "will ich nicht sagen"),
13. In welchem Jahr wurdest du geboren? ("freie Eingabe"),
14. In welche Klasse gehst du? ("freie Eingabe"),
15. Mit welchem Verkehrsmittel kommst du überwiegend zur Schule? ("Auto"; "Öffentliche Verkehrsmittel"; "Fahrrad oder E-Bike"; "Kleinstfahrzeuge [z.B. Scooter, Segway, Inlineskates, etc.]"; "zu Fuß"),
16. Wie viele Personen leben (dich eingeschlossen) in deinem Haushalt? ("freie Eingabe"),
17. Wo wohnst du (überwiegend)? ("in einer Wohnung in einem alten Haus"; "in einer Wohnung in einem neuen Haus"; "in einem alten eigenen Haus"; "in einem neuen eigenen Haus")

Im Anschluss wurde für die Teilnahme gedankt mit der Hoffnung zum Nachdenken angeregt zu haben und der Questionnaire mit einer 18. offenen Frage (Anregungen, Kommentare) abgeschlossen.

Diese erste Umfrage stand den Schüler:innen des GRG21 im Zeitraum Mitte Jänner 2022 bis Mitte Februar 2022 zur Verfügung. Danach wurde der Questionnaire Schüler:innen des BG/BRG22 Bernoullistraße als Vergleichsgruppe zur Verfügung gestellt.

### C-5.1.1 Ergebnisse der Questionnaires

Die Befragungsergebnisse zeigten, dass der Klimawandel kein dominantes Thema im Alltag der Jugendlichen im GRG21 darstellt. Am ehesten wird der Klimawandel noch in der Schule thematisiert (Abb. C-3), bei manchen der Jugendlichen auch in der Familie. Unter den Jugendlichen selbst spielt er aber in der beteiligten Klasse zu Beginn des Projekts keine große Rolle.

## F2: Mit wem bzw. wo sprichst du da am häufigsten über den Klimawandel?

Beantwortet: 93 Übersprungen: 1

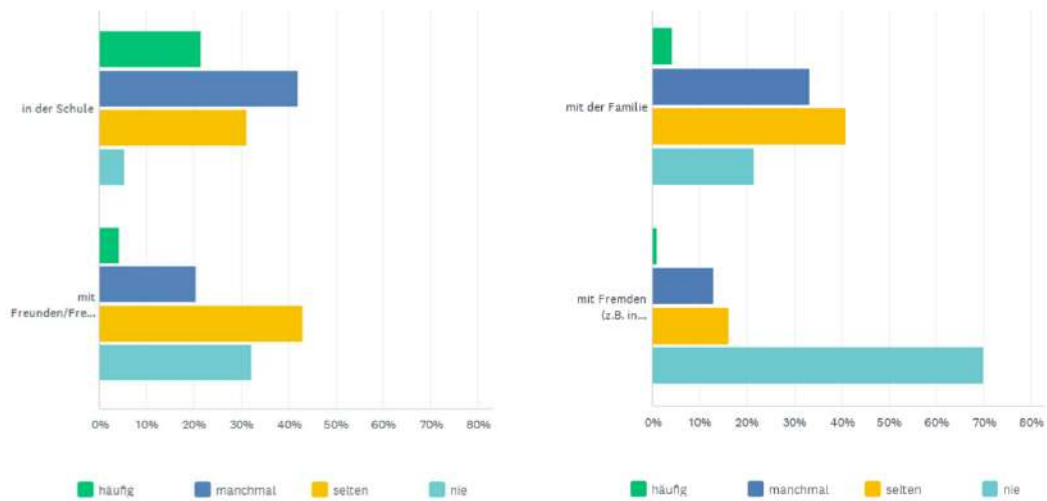


Abb. C-3: Auswertung der 2. Frage.

Hinsichtlich des Bewusstseins über Klimafolgen waren sich alle ziemlich sicher, die Folgen des Klimawandels selbst spüren zu werden. Der Großteil geht davon aus, dass es mehr Wetterextreme geben wird (Hitzewellen, Stürme, weniger Schnee). Die Auswirkungen auf den Alltag wurden dabei unterschiedlich eingeschätzt: Verbote und Einschränkungen wurden eher nicht für wahrscheinlich gehalten (ausgenommen beim Flugverkehr), Home-Office und CO2 Informationen zu Konsumgütern konnten sich die meisten schon vorstellen (vgl. Abb. C-4 und Abb. C-5).

## F4: Wie sehr denkst du wird dein Leben in der Zukunft vom Klimawandel betroffen sein?

Beantwortet: 90 Übersprungen: 4

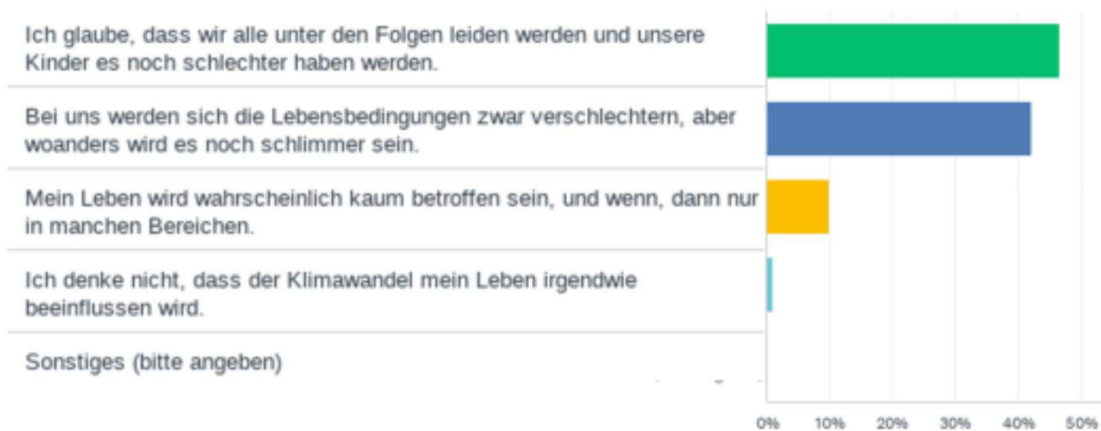


Abb. C-4: Auswertung der 4. Frage.



### F5: Welche Auswirkungen auf das Leben in Österreich hältst du, aufgrund des Klimawandels, für wahrscheinlich?

Beantwortet: 87 Übersprungen: 7

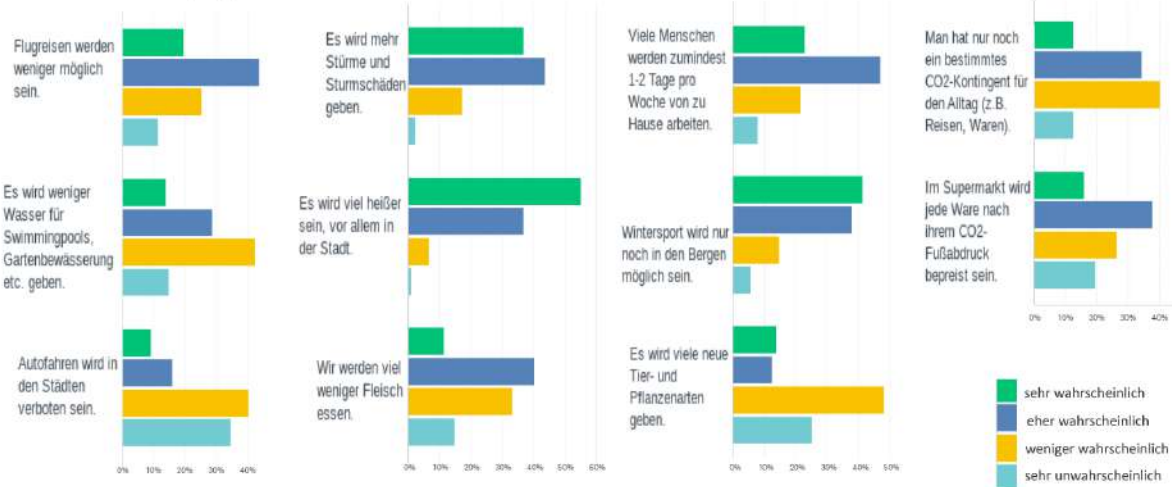


Abb. C-5: Auswertung der 5. Frage.

Hinsichtlich der Handlungsverantwortung bekam die Aussage, dass die Politik etwas unternehmen müsse, die meiste Zustimmung. Die Mehrheit rechnet damit, dass es dringend Verbote braucht, um den Klimawandel einzudämmen, und dass alle ihren Lebensstil ändern müssen.

Bei den Quizfragen war die schwerste Frage diejenige zu der klimaneutralen Reichweite von Elektroautos, die leichteste jene zu den Niederschlägen. Die offene Frage am Ende des Questionnaires wurde nur von wenigen mit Kommentaren beantwortet, diese waren aber vor allem positive Anmerkungen, die ein großes Interesse am Thema ausgedrückt haben.

## C-5.2 Schüler:innen-Workshops

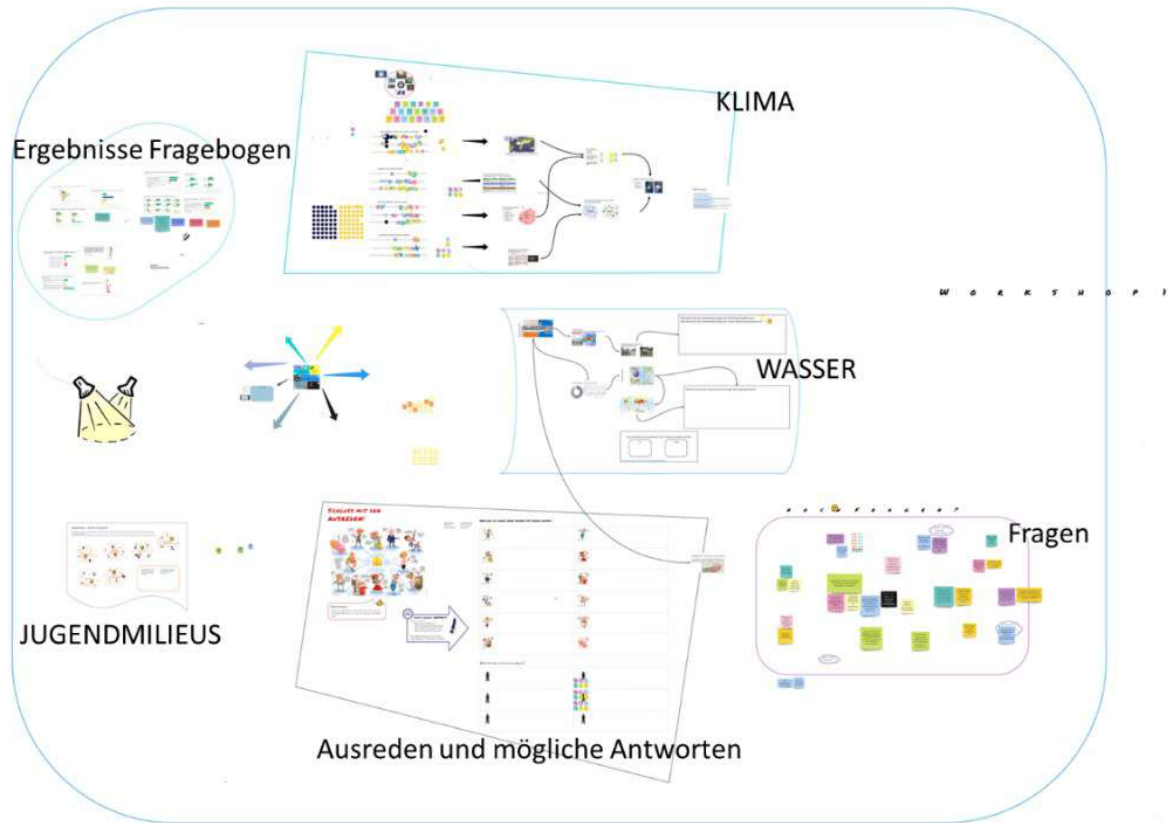
Die Workshops waren so organisiert, dass die Schüler:innen immer aktivere Rollen übernahmen und ihr Beteiligungsgrad bis zur Selbstbestimmung eines eigenen Projekts im dritten Workshop immer weiter erhöht wurde. Der vierte Workshop diente dem Erfahrungsaustausch aus den eigenen Projekten und vor allem der Anerkennung der erreichten Ergebnisse und Wirkungen, um die Erfahrung mit einem positiven Erfolgsgefühl abzuschließen und damit die Bereitschaft für weitere, selbstorganisierte Aktivitäten zu diesem Thema zu erhöhen.

### C-5.2.1 Erster Schüler:innen-Workshop

In dem ersten, COVID-19 bedingt virtuellen Workshop, wurden:

- die Ergebnisse des Fragebogens
- Grundlagen des Klimasystems, der Klimamodelle, des Wassersystems und der Zusammenhang zw. Mensch und Klima
- die Verhaltenstypen und ihrer Wertigkeiten

erläutert. Dies wurde interaktiv anhand eines Miro-Boards gemacht (Abb. C-6):



**Abb. C-6:** Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop.

Zu Beginn konnten die Schüler:innen definieren in welchen Komponenten des Klimasystems sie sich am meisten bewegen (ihre Auswahl: Biosphäre und Atmosphäre). Danach wurde anhand bestimmter Aussagen erfragt, wie oft sie diese gehört haben, wie wichtig sie diese Aussagen wahrnehmen und wie sehr sie sie interessieren. Die Aussagen waren "Der Golfstrom schwächt sich ab, das hat extreme Folgen"; "Fleisch ist schlecht für das Klima"; "Extreme Wetterereignisse werden immer häufiger" und "Fliegen ist schlechter für das Klima als Autofahren". Zu allen Aussagen gab es Folien, die die Hintergründe und Zusammenhänge erklärt haben, diese wurden auch in dem 1. Workshop vorgestellt und erklärt (vgl. Abb. C-7).

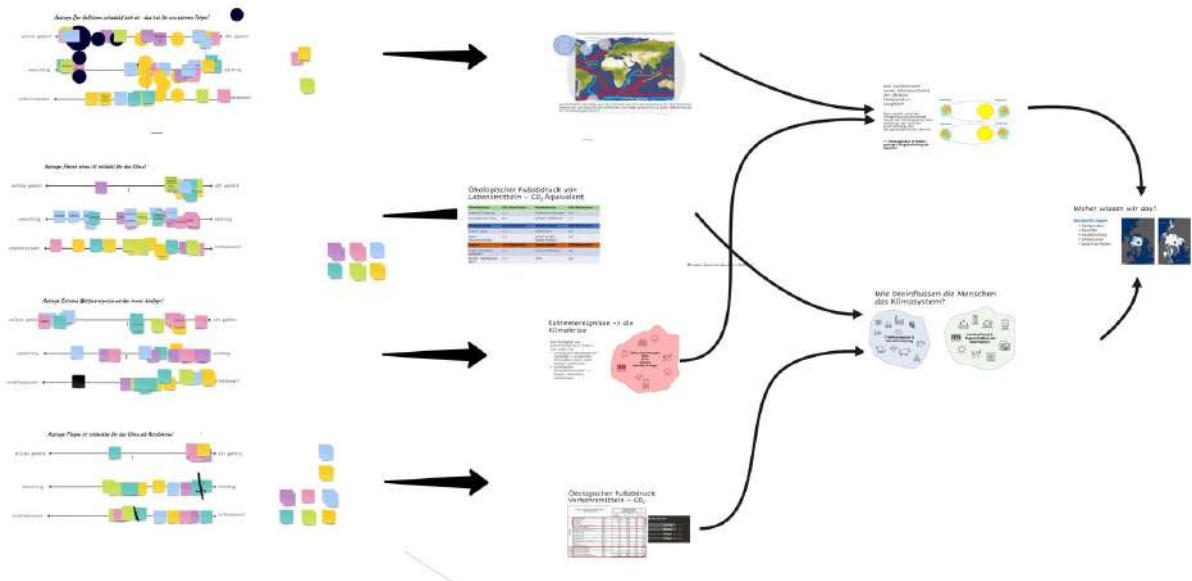


Abb. C-7: Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop.

Danach wurde kurz auf das Thema "Wasser" eingegangen, woher kommt der Wasserstress, bzw. was bedeuten die Starkregeneignisse für die Infrastruktur von Menschen etc.

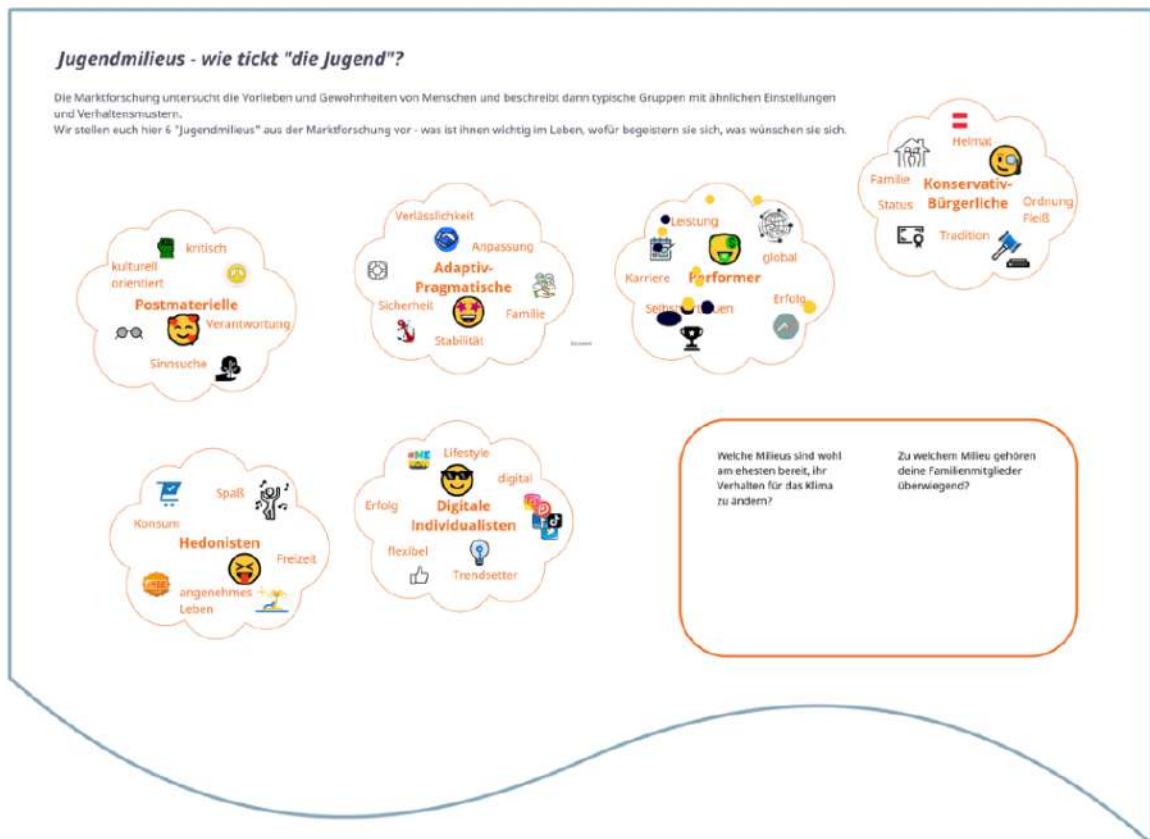


Abb. C-8: Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop.

Als letzten aktiven Teil wurden die 6 unterschiedlichen Jugendmilieus vorgestellt (wie oben angeführt)(Abb. C-8) und die Schüler:innen konnten die Leute in ihrer Umgebung (Familie, Freunde) den verschiedenen Typen zuweisen.

Zum Abschluss haben wir die Schüler:innen noch gebeten Fragen (vgl. Abb. C-9)an uns zu formulieren, was ihnen auch innerhalb der Unterrichtszeit ermöglicht wurde.

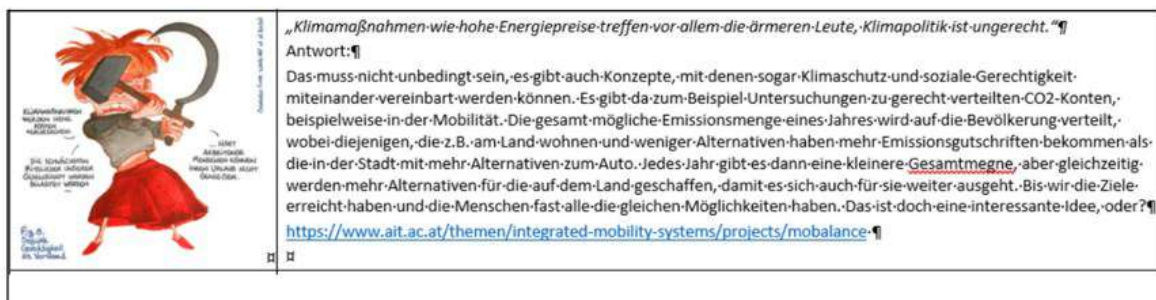


Abb. C-9: Teil-Screenshot des Miroboards nach dem Workshop.

### C-5.2.2 Zweiter Schüler:innen-Workshop

Auch dieser fand COVID-19 bedingt virtuell statt.

Zu Beginn wurde auf die Fragen der Schüler:innen, sowie mögliche Antworten auf Aussagen zum Klimawandel oder der (eigenen) Handlungsmöglichkeiten eingegangen, z.B.:







**Abb. C-11:** An der Tafel erarbeitete Aufschlüsselung der Erkenntnisse Pre-Testphase und Aspekte für die Experimentierphase.

Die Schüler:innen haben sich wieder in den 3 Gruppen aus dem 2. Workshop zusammengefunden und ihre Aufgaben, Zielgruppen, Art der Wirkungsmessung und Dokumentation definiert (Abb. C-12).



**Abb. C-12:** Gruppenarbeit während des Workshops.

### C-5.2.4 Vierter Schüler:innen-Workshop

Im letzten Workshop haben alle 3 Gruppen von ihren Erlebnissen berichtet und am Ende wurden die Preise für die Kategorien:

- Wurde das Ziel erreicht?
- Lässt es sich leicht (auf andere Schulen) übertragen?
- Wer musste die größte Barriere überwinden, bei wem gab es die deutlichste Verhaltensänderung?
- Originellste Form der Darbietung (Schlusspräsentation)
- Originellste Ansatz (Kreativität der Methodik)
- Verhältnis von Einsatz und Wirkung (wie viel Durchhaltevermögen und Einsatz waren nötig für welche Wirkung)

anhand der Abstimmung der Gruppen untereinander (sie durften sich nicht selber wählen), durchgeführt.

Die 1. Gruppe hatte als Ziel die Anzahl der Plastikflaschen bei den Schüler:innen zu verringern und ist dafür in unterschiedliche Klassen des GRG21 gegangen, hat dort Fragebögen zum Thema Klimawandel ausgeteilt und die Schüler:innen dazu aufgefordert weniger Wegwerf-Plastikflaschen zu verwenden. Falls sie erfolgreich waren, wurden sie mit Süßigkeiten belohnt.

Gruppe 2 ist in Kindergärten gegangen, die sie entweder selbst besucht haben oder deren Betreuungspersonal sie kannten, und hat den Kindern dort das Thema Klima, Klimawandel und Möglichkeiten auch spielerisch vermittelt. Dafür haben sie sich selbst ein Spiel "Klima-Chaos" ausgedacht. Zusätzlich sind sie in Volksschulen gegangen und haben auch dort mit den Schüler:innen über das Thema gesprochen und mit ihnen gespielt.

Die 3. Gruppe hat sich Schüler:innen und Lehrer:innen aus dem GRG21 ausgesucht und diesen spezielle Aufgaben gestellt, wie z.B. nur feste Seife und Shampoo verwenden, kein Fleisch essen, nur regionale Produkte einkaufen. Die Versuchspersonen wurden gebeten Fotos zu schicken und über ihre Erfahrungen zu berichten. Die Schüler:innen aus der Gruppe 3 haben die von ihnen gestellten Aufgaben auch selber versucht umzusetzen.

Zum Abschluss wurden die Gruppen von der Jury prämiert. Dabei wurde ein Bewertungsformat gewählt, das sicherstellte, dass alle Gruppen Preise und Anerkennung erhielten.

## C-6 Ergebnisse der Schüler:innenkooperation

Die 4.Klasse war sehr motiviert und die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert, was auch stark von ihrer Chemielehrerin unterstützt wurde. Auch andere Lehrer:innen haben positiv auf die Anfragen der Schüler:innen bzgl. Vorstellung des Projekts in den Klassen (z.B. Plastikflaschen Challenge) bzw. auch selber an einer Aufgabe teilzunehmen (3. Gruppe) reagiert, was den Schüler:innen die Motivation an dem Projekt erleichtert hat.

Die gewählte Methodik konnte die Gruppe sowohl für die Thematik sensibilisieren als auch dazu befähigen, sich aktiv für die Vorbereitung und Durchführung einer gezielten Aktion zum Thema Klimaschutz zu engagieren. Es ist damit gelungen, den Schüler:innen mit sehr geringem Zeitaufwand (zehnminütiger Fragebogen, vier Workshops mit der Dauer von jeweils zwei Unterrichtsstunden) zum einen ein sehr komplexes Thema zu vermitteln und ihre Fragen im Zusammenhang damit zu klären, und zum anderen selbstbestimmt aktiv zu werden. Dabei haben sie nicht nur einen Einblick in die Forschung zu den Themen Klimaschutz und Verhaltensänderung bekommen, sondern auch selbst wissenschaftliche Methoden angewendet.

Obwohl die ersten zwei Workshops pandemiebedingt online stattfinden mussten und die Schüler:innen an dieses Format bereits gewöhnt sind, war es trotzdem vor Ort leichter die Aufmerksamkeit der Schüler:innen zu behalten, bzw. auch leichter abzuschätzen, ob sie die vorgestellten Inhalte verstehen.

Insgesamt war die Resonanz der Schüler:innen sehr positiv und sie haben sich viel dazu überlegt - ein Spiel, Fragebögen, die unterschiedlichen Aufgaben. Die Plastikflaschen - Challenge der Gruppe 1 und die Aufgaben der Gruppe 3 haben explizite Verhaltensänderungen der Personen gefordert bzw. versucht zu initiieren, der Ansatz der Gruppe 2 war mehr auf Wissensvermittlung bereits bei Kindern, um dadurch auch das Verhalten der Eltern zu beeinflussen. Die ausgearbeiteten Ideen zeigen die Motivation der Jugendlichen sich aktiv an der Lösungsfindung zu beteiligen.

Die ausgewählten Zielgruppen der Schüler:innen reichten von Kindergartenkindern, über Volksschulkindern, ihre eigene Altersgruppe, bis zum Lehrpersonal. Das zeigt das Potential der Jugendlichen als Multiplikator:innen zu wirken.



## C-7 Handlungsempfehlungen zur Schüler:innenkooperation

Der Ansatz, der in dem Projekt entwickelt wurde, hat sich als sehr erfolgreich herausgestellt und eine sehr positive Resonanz sowohl bei den Schüler:innen als auch bei der beteiligten Lehrperson erzeugt. Die erstellten Materialien und die Methode lassen sich sehr gut weiterverwenden.



**Abb. C-13:** Zusammenfassende Darstellung der methodischen Schritte.

Grundsätzlich lassen sich folgende Empfehlungen für die Kooperation mit Schüler:innen ableiten, die auch auf andere Themen übertragen werden können, bei denen es um die Bewusstseinsbildung und Aktivierung von Jugendlichen geht:

- **Kooperationsgruppe:** Für das im Projekt angewendete Format eignet sich am besten eine Schulklasse im Altersbereich von 14 bis 18 Jahren. Es ist wichtig, dass sich die Jugendlichen bereits gut kennen, um zu vermeiden, dass sich die Schüler:innen auch offen miteinander zu diskutieren trauen. Bei Gruppen, die sich weniger gut kennen besteht das Risiko, dass in dem zeitlich begrenzten Format zwar Bewusstseinsbildung erreicht werden kann, aber keine ausreichende bzw. gleichberechtigte Kooperation zwischen den Jugendlichen.
- **Begleitung:** Für die Durchführung ist es wichtig, eine Lehrperson mit einzubinden, die engagiert ist, die Gruppe gut kennt und auch authentisch die Zielsetzung des Themas vertritt. In den Zeiten zwischen den Workshops sollte das Thema idealerweise auch immer wieder aufgegriffen werden bzw. Fragen geklärt werden können.

Die Durchführung des Formats kann auch durch diese Person erfolgen, es empfiehlt sich aber, Fachleute aus dem entsprechenden Themenbereich zumindest für die ersten beiden Workshops einzuladen bzw. offene Fragen zum Thema durch Expert:innen beantworten zu lassen, wenn es um komplexe Themen geht. Gleichzeitig ist es für die Jugendlichen auch motivierend, Anerkennung für ihre Aktivitäten von "externen" Personen zu bekommen, die als fachkompetent angesehen werden. Diese Anerkennung außerhalb des gewohnten Schulkontexts erhöht

sowohl die Motivation als auch die Bereitschaft, sich auch nach dem Abschluss weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

- **Zeitraum:** Die Abstände zwischen Workshops sollten zumindest zwei bis drei Wochen betragen, um den Schüler:innen dazwischen Zeit zu geben, über das Thema zu reflektieren bzw. eigene Erfahrungen zu sammeln. Jeder Workshop sollte für die Zeit dazwischen Aktivitäten vorsehen: Zu Beginn Sammeln von offenen Fragen und Diskussionen zwischen den Jugendlichen, im weiteren Verlauf die Anwendung zunächst im kleineren, sehr vertrauten Rahmen (z.B. Sensibilisierung und Motivierung von Familienmitgliedern) und dann für das eigene selbstentwickelte Projekt. Die Abstände zwischen den Workshops sollten aber auch nicht zu lange sein, um das Interesse bzw. die gewonnenen Erfahrungen und Lerninhalte nicht wieder zu verlieren.
- **Durchführungsort:** Obwohl das Format auch mit online-Arbeitsumgebungen virtuell abgehalten werden kann, ist eine Vor-Ort Durchführung besonders für "externe" Begleiter:innen wesentlich einfacher, um die Reaktionen der Schüler:innen auf Inhalte beobachten zu können und mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Im Onlineformat können Schüler:innen leicht abgelenkt werden und teilweise sogar versuchen, die Kommunikation anonym durch "Kritzeleien" auf dem virtuellen Whiteboard zu stören. Bei Gruppen, die sich nicht gut kennen, ist dieses Risiko geringer, wie die Erfahrung aus anderen Projekten zeigt, allerdings ist der entwickelte Ansatz mit solchen Gruppen schwer durchführbar, da junge Menschen eine zu hohe Barriere empfinden, um mit ihnen nicht bekannten Menschen über neue Themen zu diskutieren.
- **Kommunikation:** In der Kommunikation mit Jugendlichen ist es besonders wichtig, ein Thema in die Lebensrealität der Schüler:innen zu übertragen und aus Sicht der Zielgruppe zu formulieren (was bedeutet das konkret für die Jugendlichen, welche Meinungen vertreten Jugendliche zu diesem Thema z.B. basierend auf der initialen Befragung zum Status Quo, etc.). Der Kommunikationsstil sollte stets die Potenziale und Rolle der Jugendlichen in den Vordergrund stellen, um so ein hohes Engagement zu erreichen. Je mehr auch sachliche und wissenschaftliche Inhalte mit emotionalen Eindrücken verknüpft werden ("Betroffenheit" statt nur "Bewusstsein"), umso höher ist die Identifikation mit dem Thema und die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden.
- **Selbstbestimmung:** Die Inhalte und Aktivitäten sollten möglichst hohe Beteiligungsstufen (Mitwirkung, Mitbestimmung, Selbstbestimmung) erreichen und in jeder Phase die Meinung der Jugendlichen mit einbinden bzw. ins Zentrum stellen. Das im Projekt entwickelte Format begleitet die Schüler:innen entlang immer höherer Grade der Beteiligung bis zur selbstbestimmten Entwicklung und Durchführung eines eigenen Projekts. Dadurch erhöht sich sowohl das Engagement im Format als auch die Wahrscheinlichkeit, im Nachgang selbst weiter aktiv zu sein und im Sinne von Peer-Learning andere Jugendliche oder Familienmitglieder zu motivieren.
- **Wirkung:** Engagierte junge Menschen sind höchst kreativ und haben sehr viele Ideen. Aber nicht nur die Entwicklung und Ausarbeitung von Ideen macht ihnen Spaß, es ist ihnen auch wichtig, dass sie damit etwas bewirken können. In einer Welt, in der sie sich oft nicht ernst genommen fühlen, ist es ungeheuer wichtig, Aufmerksamkeit, Resonanz und Wirkung zu erzeugen – das ist sogar wichtiger, als eine Belohnung zu erhalten. Bei Aktivitäten, die man mit Jugendlichen durchführen möchte, ist es daher wichtig, sich von Beginn an mit den Jugendlichen gemeinsam darüber Gedanken zu machen, welche konkrete Wirkung erreicht werden soll (z.B. eine bestimmte Gruppe soll ein Verhalten ändern oder eine neue Sichtweise einnehmen), damit die Kreativität in die richtige Richtung gelenkt wird und ein Erfolgserlebnis bei der Durchführung zu erreichen. Gleichzeitig müssen auch geeignete Methoden zur Wirkungsüberprüfung vermittelt werden (z.B. Vorher-Nachher-Beobachtungen oder Befragungen), die Auswahl der Methoden sollten die Gruppen aber selbst vornehmen.

Es ist geplant, die Materialien und die Methodik in Form einer "How to" Broschüre über das Centre for Mobility Change (CMC, [www.changemobility.at](http://www.changemobility.at)) zur Verfügung zu stellen. Eine mögliche Verwendung im Zuge einer Kooperation mit den Arbeiterkammern der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland wird derzeit diskutiert. Darüber hinaus besteht ein fachlicher Austausch mit dem österreichischen Jugendprojekt "makingAchange", das ebenfalls Interesse an der Methodik und den Materialien hat.

## C-8 Literaturverzeichnis

Barth, B. (2018): Praxis der Sinus-Milieus®: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Lamb, W., Mattioli, G., Levi, S., Roberts, J.; Capstick, S., Creutzig, F. C., Minx, J., Müller-Hansen, F., Culhane, T., Steinegger, J. (2020). Discourses of climate delay. *Global Sustainability*, 3, E17. doi:10.1017/sus.2020.13

Schröder, R.: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung. Weinheim und Basel 1995.